Stille Selbstverständlichkeit

Sonja Medwedski gibt dem Boden eine Stimme und erzählt aus unterirdischer Perspektive

VON ANNE LEIPOLD

Oyten – Er liegt uns zu Füßen, birgt ein ganzes Universum in sich und bildet die Grundlage unseres Lebens: der Boden. Doch er hat ein Imageproblem, sagt Sonja Medwedski. „Den Boden zu schützen, ist nicht so populär wie das Klima, die Umwelt oder süße Pandas“, sagt sie. „Man sieht ihn nicht, er ist im besten Falle immer bedeckt, er ist still und nicht niedlich, er ist eine stille Selbstverständlichkeit.“ So hat sich die Oytener Ingenieurin, Bodenkundlerin und Autorin entschieden, die Welt aus der Perspektive des Bodens zu betrachten und ihm in ihrem Buch eine Stimme zu geben: „Die Stimme des Bodens. Alles über unseren sonst so stillen Nachbarn“.

„Ich habe ganz viele Schauplätze genommen, wo sich Mensch und Boden sehr nah sind“, erzählt sie. Im Garten, Wald, Moor, auf dem Acker oder Festival, er ist immer da und hat richtig viel zu tun. Der Ackerboden zum Beispiel, übrigens Boden des Jahres 2023, sei besonders gefordert und hin- und hergerissen. „Er muss bearbeitet werden und sollte möglichst produktiv für den Anbau sein“, erzählt Medwedski. Beim Pflügen wird er einmal komplett auf den Kopf gestellt und werden seine Bewohner aus ihren Lieblingsetagen gerissen. Bis die sich wieder sortiert haben, dauert es. Viele Betriebe hätten mittlerweile erkannt, dass der Boden am liebsten in Ruhe gelassen wird, ist Medwedski froh. Dann nämlich mache er seinen Job am besten.

Medwedski ist auf einem Bauernhof im Landkreis Osnabrück aufgewachsen, im Nirgendwo, umgeben von viel Moor und Weite, erzählt sie. Da sei sie schon immer nah dran am Boden gewesen, wenn auch nicht bewusst. In Bremen studierte sie Geografie und setzte den Schwerpunkt auf die Bodenwissenschaften. Denn sie hat entdeckt, dass der Boden mehr ist, dass das Thema überall ist und vor allem jeden betrifft. „Wenn es keinen Boden gäbe, hätten wir einen sehr schmalen Speiseplan“, stellt sie fest. Kein Feierabendbier, kein Wein und Whisky, keinen Tee, keine Erdbeeren, kein Getreide – die Liste ist lang und dessen, was es zu essen gäbe, kurz: Fisch, Algen und Flechten. „Der Nährstoffkreislauf verbindet uns direkt mit dem Boden.“

Und dennoch wird der Boden nicht gut behandelt. Er wird verdichtet, belastet, ausgebeutet. Dabei ist sein Schutz bedeutend, da er nur sehr langsam arbeitet. Es dauere 100 Menschenjahre, bis sich ein Zentimeter Boden bildet, weiß Medwedski. „Vorsorge ist sehr wichtig, da man für die Nachsorge sehr viel mehr Zeit braucht.“ Denn der Boden ist auch für den Schutz von Klima und Umwelt unverzichtbar, alleine durch seine Speicherfähigkeit von Wasser, Wärme und Kohlenstoff.

Es ist ein lockerer Plauderton, in dem der Boden seinen Lesenden von seinen Aufgaben erzählt, davon, was ihn ausmacht und was er so alles kann, zum Beispiel den typischen Duft nach einem Sommerregen durch das Freisetzen von Geosmin zu produzieren.

Das Schreiben fiel ihr leicht, sie habe einfach angefangen, die Ideen habe sie seit Jahren im Hinterkopf gesammelt, erzählt die Autorin. Einen Verlag für diese Idee zu finden, war indes nicht ganz so leicht, es ist kein klassischer Ratgeber und das Thema sehr speziell. Dann aber hat ihre Lektorin sie auf den Wissenschaftsverlag Springer aufmerksam gemacht, wo sie im Juli 2022 ihr Buch veröffentlichen konnte.

Sie weiß, dass es noch viel bedarf, um dem Boden die Lobby zu verschaffen, die er eigentlich bräuchte. Daran arbeiten unter anderem auch der Bundesverband Boden und die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft, denen sie beiden angehört. Außerdem ist sie Mitglied der Redaktionsgruppe für die Online-Plattform „bodenwelten“. Mittlerweile hätten einige Städte und Gemeinden den Bodenschutz auf ihrer Agenda, so Medwedski.

Bei ihren öffentlichen Lesungen merkt sie immer wieder, wie emotional das Thema werden kann. Sei da nur an den Maulwurfshügel inmitten des grünen Rasens gedacht. Dabei sei dieser ein Qualitätsmerkmal, denn der Maulwurf wohne nur dort, wo es viele Regenwürmer gebe, die wiederum für eine gute Nährstoffverteilung sorgten, erzählt Medwedski. Die lockere Erde, die der Maulwurf beim Buddeln seiner Tunnel an die Oberfläche befördert, eigne sich außerdem bestens als Blumenerde für die Beete. So hat sie noch viele alltagstaugliche Anregungen einfließen lassen, wie Mensch dem Boden näher kommen und vor allem schützen kann: barfuß laufen, Laub liegen lassen, Blumenerde ohne Torf kaufen. „Es ist ein wichtiges Thema mit so vielen Anknüpfungspunkten“, sagt Medwedski. Darüber wird sie weiter sprechen – auf Landesgartenschauen, einer literarischen Fahrrad-Exkursion und auf der Leipziger Buchmesse.

„Die Stimme des Bodens“ ist im Wissenschaftsverlag Springer erschienen. FOTO: MEDWEDSKI

> **Den Boden zu schützen, ist nicht so populär wie das Klima, die Umwelt oder süße Pandas.**
>
> Sonja Medwedski

Die Oytener Ingenieurin, Bodenkundlerin und Autorin Sonja Medwedski gibt in ihrem Buch dem Boden eine Stimme. FOTO: LEIPOLD

Info

Das Buch „Die Stimme des Bodens. Alles über unseren sonst so stillen Nachbarn“ ist im Wissenschaftsverlag Springer erschienen. Weiterführende Infos und Termine sind im Internet zu finden unter der Adresse www.sonja-medwedski.de.